

Verehrte Fei ergemeinde, Liebe Freunde und Bekannte!

Freudig erhielt auch ich die Mitteilung, dass man, meinem couragierten Vater gedenkend, diesen Platz, vor seinem geliebten, damals noch „Volkstheater Halberstadt“, nach ihm benennen möchte.

Aus diesem Grund möchte auch ich als Sohn, den Verantwortlichen der Stadt Halberstadt, die dieses Vorhaben geistig begleiteten und es schlussendlich in die Tat umsetzten, meinen aufrichtigen Respekt aussprechen.

Denn auch heute wäre mein Vater natürlich kein „pflegeleichter“, opportuner Zeitgenosse!

Nur ein Thema welches meinen Vater Zeit seines Lebens umtrieb möchte ich aufgreifen.

Eine „Väterliche Tradition“ war es ja, Einnahmen, aus in erster Linie Kammerkonzerten, an „Brot für die Welt“, die evangelisch-christliche Hungerhilfeorganisation, weiterzureichen. Im Übrigen tun das engagierte Mitarbeiter des Theaters bei Aufführungen von Kompositionen meines Vaters, postum bis heute.

Auch vielen bekannt, hatte Hans Auenmüller größere Summen seines eigenen Vermögens für „Brot für die Welt“ gespendet.

Somit können Sie sich vorstellen, wie mein, mitunter wütender Vater, im vergangenen Sommer, als in Afrika 10000-de Kinder verhungerten, förmlich protestbriefschreibend an die Decke gegangen wäre, wenn ein Entwicklungshilfeminister unserer Bundesregierung, dafür schlussendlich zuständig, es nicht einmal für notwendig erachtete, seinen Urlaub vorzeitig abbrechen, um sich dieses Problems anzunehmen.

0,7 Prozent des erwirtschafteten Bruttosozialprodukts sollen für Entwicklungshilfe ausgegeben werden, so steht es im Haushaltsplan 2011!

Nun konnte man vor kurzem in den seriösen Medien erfahren, dass selbiger Minister, da auch sämtliche Spenden der Hungerhilfeorganisationen mit einrechnet!--- Mein armer Vater wäre außer sich !-und ich kann sie nur bitten, denken sie an I H N bei den nächsten Wahlen auf Landes- und Bundesebene.

Es gibt genügend Geld in dieser Gesellschaft. Es wird nur immer ungerechter verteilt! Dabei denke ich natürlich auch an den höchst fragwürdigen Kulturkahl Schlag im Land, den, ja nun auch das Theater in Halberstadt treffen soll. Dazu wird meine Schwester dann auch noch was sagen!

Für mich, wie früher für meinen Vater, ist Kultur in Form von Theater und Musik, Lebensmittel, ja auch täglich Brot für Geist und Seele. Halberstädter Bürger, lasst uns die Kultureinrichtungen nutzen, dann werden es die Technokraten der Politik schwer haben, dieses Theater mit seinem Ensemble in Frage zu stellen! Am Samstag durfte ich hier eine „Lohengrin“-Premiere miterleben; das ist doch eine wunderbare gültige Produktion geworden!

In jetziger Zeit steht der verkrustete Kapitalismus so wie so vor einer radikalen Neuorientierung. Wir als Wende-erfahrene Demokraten sollten da ordentlich Druck machen, um nicht in einigen Jahren zu bedauern, dass großartig gewachsene kulturelle Strukturen-wie handgemachtes Theater, irreparabel weggebrochen sind.

Auch die vertretene Meinung des Halberstädter Bürgermeisters Herrn Henke in der Sendung „Arttour“, dass viele Kommunen in Geldsorgen stecken, und da doch etwas grundlegend schiefzulaufen scheint, hat mich sehr aufhorchen lassen. Sind es doch konkrete **r e a l e** gewachsene Kulturelle Einrichtungen, die eine Gesellschaft tragen, da muss nicht sklavisch auf **v i r t u e l l e** Zahlenspiele an Börsen und Banken reagiert werden. Da muss eben eine neue Geldverteilung stattfinden, die nicht die Reichen reicher und die Armen ärmer macht!

Das wäre auch die Sicht meines Vaters !-dahin zurück!

Ich denke, der heutige politische Standort von ihm , befände sich irgendwo zwischen Heiner Geissler, und, trotzdem streitbar, bei Jean Ziegler; dem Schweizer Soziologieprofessor, der auch 2000 bis 2008 UN-Sonderberichterstatter für das **R e c h t** auf Nahrung war.

Jean Ziegler, der die Missstände, unserer Welt beim Namen nennt, wie auch die Verantwortung des Westens für den Welthunger, wurde aus diesem Grund von den „Salzburger Festspielen“, bei denen er die Eröffnungsrede halten sollte, skandalöser Weise wieder eingeladen, um die „Mächtigen dieser Welt“,

natürlich in erster Linie Sponsoren dieses Opernfestivals, nicht mit seiner, zugegebener Maßen etwas sperrigen, „linken Rede“ , zu vergraulen!

Auch diese Charakterlosigkeit hätte meinen Vater „auf die Barrikaden“ gebracht!

(Übrigens kann man diese „nicht gehaltene Rede“ auch auf „you-tube“ von Jean Ziegler selbst eingelesen, anhören!)

Somit finde ich es einmal mehr großartig von den Halberstädtern und ihren Stadtorganisatoren, in unserer Zeit, solch schöne Orte, wie auch diesen Platz vor dem nunmehr „Nordharzer Städtebundtheater“, nach streitbaren, kritischen Persönlichkeiten zu benennen, wie mein Vater, Hans Auenmüller eine war.

Die Identifikation mit solchen Bürgern dieser Stadt, als erstes fällt mir da natürlich sofort auch Johann-Peter Hinz ein, tut einer ernsthaften, wirklich demokratischen, gesellschaftlichen Hygiene in jeder Beziehung, nur gut!

Vielen Dank!